

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

8 (11.1.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-583177](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-583177)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Krefeld, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Minnenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die lehrjahrgestellte Zeitspaltzahl oder deren Raum für die Inseraten in Krefeld-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie bei Abholungen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerschreiblich. — Reklamengeld 50 Pf.

50. Jahrgang.

Krefeld, Dienstag den 11. Januar 1916.

Nr. 8.

Die Engländer bei Sedd-ul-Bahr vertrieben

(B. L. B.) Konstantinopel, 9. Januar. In der Nacht haben die Engländer infolge eines heftigen Kampfes und unter großen Verlusten Sedd-ul-Bahr vollständig geräumt; nicht ein Einziger ist zurückgeblieben.

(B. L. B.) Konstantinopel, 9. Januar. Bericht der Agence Milli: An der Dardanellenfront haben wir mit Gottes Hilfe den Feind nacheinander aus Sedd-ul-Bahr vertrieben. Wir haben noch keinen ins einzelne gehenden Bericht über die Schlacht erhalten, die seit drei Tagen vorbereitet und gestern nachmittag durch einen Angriff begonnen wurde. Wir wissen nur, daß alle vor dem Feinde bei Sedd-ul-Bahr und Tefe Burnn angelegten Schützengraben von uns besetzt wurden und daß unsere im Zentrum vorrückenden Truppen neuen Gesichts erlitten. Große Kesselwagen des Feindes fielen mit den Zelten und deren Inhalt in unsere Hände. Unsere Artillerie verfeuerte ein mit Truppen beladenes feindliches Transportgeschiff. Die außerordentlich große Beute konnte nicht gezehrt werden. Die feindlichen Verluste dürften sehr groß sein. Einer unserer Artilleristen griff einen feindlichen Doppelpacker der Donau an und brachte ihn zum Abzug. Das Flugzeug fiel in Flammen und schickte bei Sedd-ul-Bahr nieder. Der Feind, der an dieser Front seit beinahe einem Jahre alte Mittel anwandte, um uns ins Herz zu treffen, hat als ganzes Graubild große Verluste erlitten und ein Material erlitten und wurde zur Flucht gezwungen. Er hat alle Hoffnung aufgeben müssen dank der Tapferkeit unserer Arme, die im Vertrauen auf ihr Recht eine Tapferkeit und eine Ausdauer zeigte, die es wert sind, in der Geschichte verzeichnet zu werden. Wir preisen die, die in Erfüllung ihrer Pflicht den Tod gefunden haben, und danken unseren siegreichen Truppen.

Erfolge im Westen

(Antisch.) Großes Hauptquartier, 10. Januar. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nordwestlich von Reims in Gegend des Schützigen Maisons de Champagne führten Angriffe unserer Truppen zur Vernichtung der feindlichen Beobachtungsposten und Gräben in einer Ausdehnung von mehreren hundert Metern: 423 Franzosen, unter ihnen 7 Offiziere, 5 Maschinengewehre, 1 großer und 7 kleine Minenwerfer fielen in unsere Hand. Ein französischer Gegenangriff südlich des Schützigen Scheiters. — Ein deutsches Flugzeugschiff griff die feindlichen Stappenrichtungsanlagen in Fournes an.

Östlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im allgemeinen unverändert. — Bei Veretichan wurde der Feind einer starken rüstlichen Abreibung abgesehen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

(Antisch.) Großes Hauptquartier, 9. Januar. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich des Hartmannsweiler Kopfes, am Hirskeim, gelang es gestern, den letzten der am 21. Dezember in Feindeshand gefallenen Gräben zurückzuerobern. Dabei wurden 20 Offiziere und 1083 Alpenjäger gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Die Offensive in Montenegro

(B. L. B.) Wien, 9. Januar. Antisch wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Vor zwei Tagen neuerlich an allen Punkten Dugaalijens und der bekarabischen Grenze unter großen Verlusten zurückgeschlagen, hat der Feind gestern seine Angriffe nicht wiederholt, sondern nur zeitweise seine Geschützfeuer gegen unsere Positionen gerichtet. Er zieht Verstärkungen heran. Am Normin-Bach in Wolhynien verstreuten unsere Truppen russische Aufklärungsabteilungen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich von Berane haben sich die Montenegriner erneut geteilt. Die von ihnen besetzten Höhen wurden erklimmt, wobei wir ein Geschütz erbeuteten. An der herzegowinischen Grenze und im Gebiet der Bozdobi Gattars sind unsere Truppen in Kampf gegen die montenegrinischen Stellungen. Der Stellvertreter des Chefes des Generalstabes, von Dozier, Feldmarschalleutnant.

Vom Seekrieg.

Ein englisches Schlachtschiff gekentert.

(B. L. B.) London, 10. Januar. Das Schlachtschiff King Edward VII. ist auf eine Mine gekentert und mußte wegen des hohen Wassergehaltes aufgegeben werden. Es sank bald nach seiner Aufgabe. Die Besatzung konnte das Schiff rechtzeitig verlassen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, nur zwei Mann wurden verletzt. — Das Schiff hatte eine Wasserdrückung von 17.800 Tonnen, lief 1903 vom Stapel, trug vier 30,5, vier 23,4, zehn 15-, zwölf 7,6- und zwölf 4,7-Zentimeter-Geschütze. Die Friedensbesatzung betrug 780 Mann.

Ein norwegischer Dampfer verloren.

(B. L. B.) London, 9. Januar. Lloyd's meldet den Untergang des norwegischen Dampfers Bonheur. 15 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Aus dem Westen.

Die Unentzerrtheit deutscher Schätzungen beweisen.

(B. L. B.) Berlin, 9. Januar. Der Parlaments-Untersuchungsausschuß im englischen Kriegsausschuß, Tenant, hat in Randbemerkung einer Anfrage im Unterhause mitgeteilt, daß

die englischen Verluste an der Westfront zwischen dem 25. 9. und 8. 10. 2378 Offiziere und 57.288 Mann, Gesamtzahl also 59.666, betragen hätten. Die englische Angabe über die eigenen Verluste deckt sich genau mit den Angaben des Berichts der Deutschen Obersten Heeresleitung vom 3. 10., welcher nach vorläufiger Berechnung die englischen Verluste auf 60.000 einschätzte. Es ist somit ein erneuter Beweis für die Zuverlässigkeit der deutschen Berichterstattung. Die Tatsache, daß die englischen Angaben die Zeit bis zum 8. 10. umfassen, der deutsche Bericht die Verlustzahl aber schon am 3. 10. auf 60.000 errechnete, erklärt sich dadurch, daß der englische Parlaments-Untersuchungsausschuß die Verluste an farbigen außer Berechnung ließ, die der deutsche Bericht in seine Berechnung einbezog.

Der französische Bericht.

(B. L. B.) Paris, 9. Januar. Antisch: Bericht von gestern nachmittag. Die Nacht war denkwürdig ruhig. Unsere Artillerie verfeuerte südlich der Höhe die feindlichen Positionen gelegenen Wäldern von Chatillon, je vor dem Feinde für Beteiligungsgewinne eingerichtet worden waren.

(B. L. B.) Paris, 9. Januar. Antisch: Bericht von gestern abend. Unsere Artillerie beschuß mit Erfolg feindliche Stellungen an verschiedenen Stellen der Front. Südlich von Arras wurde eine gepanzerte Kugel zerstört. Nordlich von der Höhe haben wir bei Derron-sur-Duc auf der Höhe 108 deutsche Soldaten abgemacht. Ein hoher Gegenangriff

hat unter Feuer zwei starke Explosionen hervorgerufen. Südlich von St. Mihiel haben wir zwei Blockhäuser zerstört. Am Hartmannsweilerkopf hat der Feind während der letzten Nacht nach einer heftigen Beschädigung einen Angriff auf unsere Stellungen zwischen dem Hahnen und dem Hirskeim unternommen; er konnte nur in einem kleinen Gebietstand Fuß fassen, aus dem er am Morgen durch einen Gegenangriff wieder vertrieben wurde. Gefangene und ein Maschinengewehr blieben in unseren Händen.

Belagter Bericht: Das übliche Artillerieduell. Das Feuer wurde im Wäldchen von Stenstraße sehr heftig; dort entwickelte sich auch ein heftiger Kampf mit Bombenwürfern.

Der englische Bericht.

(B. L. B.) London, 8. Januar. Bericht aus dem britischen Hauptquartier: Wir liegen beim La Bassée-Kanal eine Mine sprangen. Ein deutsches Flugzeug ließ hinter unseren Linien zwei Bomben fallen. Kein Schaden wurde angerichtet. An verschiedenen Punkten fanden unbedeutende Artilleriekämpfe statt. Es wurden einige Volkstreffler in einer feindlichen Batterie südöstlich Armentières und im Bereich nördlich der Somme erzielt. Ein deutsches Maschinengewehr wurde zerstört.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(B. L. B.) Petersburg, 9. Januar. Antischer Bericht vom 8. Januar. Westfront: In der Gegend von Nizhny in der Nähe der Chanische von Ritsa gebrauchten die Deutschen erneut gütliche Werke gegen unsere Schützengraben. Der mit beträchtlichen Kräften vom Gegner unternommene Angriff bei dem Dorfe Gortopost war unsere Abwehrkraft zurück, jedoch wider gelang es uns, den Feind zurückzuwerfen und 3 Offiziere und 50 Mann zu Gefangenen zu machen. Mehrere Verwundete, uns am Gortopost herumzuwerfen, überlieferten. In der Gegend der mittleren Struma bemühten sich unsere Abteilungen an einzelnen Punkten der feindlichen Stellungen, an anderen Stellen grübeln sie sich vor den Drahtstacheln des Feindes ein. In diesen Nächten machten wir 17 Offiziere und mehr als 1000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Nordöstlich von Garmotich vertrieb der Gegner, unsere Offensive durch bergweiserliche Gegenangriffe mit starken Kräften aufzuhalten. Alle Angriffe wurden mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Unsere Truppen machten hier 14 Offiziere und mehr als 300 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Kaufhaus: Südlich des Linnio-Sees verhafteten farbige Abteilungen, auf das rechte Ufer des Dschon-Mühlens überzogen, aber alle Versuche wurden leicht abgewiesen. In der Gegend der Stadt Ahrabad Informantenliste mit einer Abteilung vertrieb der Infanterie.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Entente verhaftet in Griechenland weitere Konjunkt.

(B. L. B.) Athen, 9. Januar. (Mitteilung der Agence France.) Aus Athen wird gemeldet: Eine Abteilung von Truppen des Bivervandels hat den deutschen Konsul in Konstantinopel, der erwidlicher Interaktion ist, und seinen Sohn, den Bräutigam des Konsulats, festgenommen. Oben wurden der Österreichisch-ungarische Konsularagent Karaffa, ein albanischer Würdenträger, der deutsche Kommissionsrat Kuffner und mehrere andere Personen, die verdächtig erschienen, verhaftet. Es wurden auf ein Kriegsschiff der Marine gebracht. — Nach einer Ägypter Nachrichten berichtet aus Athen, daß die Militärbehörden der Briten die hiesigen Österreichischen, deutschen und italienischen Konsulatsbezirke auf besetzten Gräben mit einer Abteilung verhaftet haben.

Der Streit des Bierbundes.

(B. L. B.) Konstantinopel, 10. Januar. Nach einer Mitteilung aus Athen haben die Befanden des Bierbundes gegen die auf Russische vorgenommene Beschaffung Protest eingelegt. Diese Verhaftungen lassen vermuten, daß Maßnahmen zur Operationsblockade gemacht werden wird.

Friedenswünsche in Montenegro.

Zudapest, 9. Januar. Aus Budapest wird gemeldet: Das Montenegro beschloß fortwährend die Lage unversichert zu



Bekanntmachung. Bekämpfung der Mückenplage!

Der Stadtmagistrat beabsichtigt während der bevorstehenden Sommermonate einen Versuch mit der Bekämpfung der Mücken zu machen. Die Maßnahmen sollen sich auf die Hausstellen beschränken.

Hausbesitzer, die wünschen, daß bei ihnen in der angegebenen Weise vorgegangen werden soll, wollen sich mit dem Mückenschnitzbrett in Verbindung setzen, wo die näheren Bedingungen zu erfahren sind. [6257]

Stadtmagistrat.
Dr. Euzen.

Gemeindekasse Schortens. Die nächste Auszahlung der Familienunterstützung

findet statt am 17. Januar für die Nummern 1 bis 150 und am 18. Januar für die übrigen Nummern. [6253]

Grabmann.

Gemeinde Osterburg. Verkauf von 6211

Blutball

Montag den 10. Januar
Krogens 9 Uhr
Sandstraße 2 Rosenbohm.

Einfamilien-Haus

in Neustädtdöden
vollständig fertig, unter
ausgezeichneten Bedingungen
sogleich zu verkaufen.
[6252] Meyer, Schulstraße 67.

Die bisherigen Pächter von Gartenland

können die Pachtstücke für das
kommende Rechnungsjahr weiter
haben, sofern sie die Pacht
entschieden haben. Zur
Unterstützung werden dieselben
auch hier.

Ende dieses Monats
einfinden. Nach Ablauf dieser
Zeit wird angenommen, daß auf
Wiederpachtung verzichtet wird.
[6251] den 6. Jan. 1916.

H. Gerdes,
Rohd amf. Waffensater.

Königl. Preussische Klassen-Lotterie

Loose

am 11. Januar
beginnenden Lotterie
1/4 1/2 1/4
40 20 10 5 4

Schwitters

Königl. Preuss. Lotterie-
Einsammler. Rüstingen,
Wilhelmshaven. Str. 55.
Loose sind auch bei meinem
Beamt. L. G. Sarnow,
Rüstingen, Güterstraße,
zu haben.

Die gegen Herrn Johann
Weenen und dessen Ge-
heime beabsichtigt, Baumstraße 84,
genannten Verleumdungen nehme
ich an. [6252]

Wannover hiermit zurück.

Rüstingen, 6. Januar 1916.
Georgius Lammers,
Lombardstraße 42.

Gefunden

am Freitagstage im Erbeshaus-
garten (Hof) ein gold. Trauring
gefunden. Kann dem, der, abh. [6252]

Nordenham.

Bringt meine Stubhölzer
in Holz und Röhren in gültige
Grünerung.

Gerhard Harms

Geberstraße 19.

Rüchsen z. Milddustragen

zum 1. Februar hat haben
gekauft. [6251]
Rüstingen, Gutsrentenstraße 110

Gesucht auf sofort

über 30 Jahren ein
für meine Schneiderei
und Schneiderei.
Georg Jansen, Schneiderei,
Rüstingen, Wellenstraße 26.

Bekanntmachung zur Aenderung der Regelung des Verkehrs mit Butter im Herzogtum Oldenburg vom 28. Dezember 1915.

Das Staatsministerium hat bestimmt, daß die Nr. 1 des § 9
des Militär-Bekanntmachung vom 28. Dezember 1915 über den
Verkehr mit Butter im Herzogtum Oldenburg folgende veränderte
Fassung erhält:

Der gewerbmäßige Verkehr mit Butter ist — außer-
halblich etwa vom Reich oder von militärischen Kommandobehörden
ergehender Beschränkungen — nur betriebligen Molkereien, Landwirten,
und Pächtern gestattet, die diese Verwendungsart vor dem 1. No-
vember 1915 geübt haben. Es darf Butter nur an solche regel-
mäßig Abnehmer geliefert werden, die vor dem genannten Tage
Butter von der Molkerei usw. mit der Milch erhielten.

Die Molkerei usw. darf den Eingängen entsprechend dem
Umfang der Buttererzeugung und der Milch zur Lieferung an
den Kriegsbürozentrale möglichst zu fertigen.

Quasnahmen zugunsten gemeinnütziger Unternehmungen,
insbesondere von Krankenhäusern, kann das Ministerium des
Innern zulassen.

Oldenburg, den 3. Januar 1916.
Ministerium des Innern.
gez. Scherz.

Verliehenes wird zur weiteren Kenntnis gebracht
Rüstingen, den 7. Januar 1916.

Großherzogliches Amt Rüstingen.

Hillmer. [6240]

Bekanntmachung.

Betreffend
Anmeldung zur Rekrutierungskammrolle

Meiner Bekanntmachung vom 1. d. Mts. füge ich zur Ergänzung
noch, daß sich sämtliche Militärvolljährige des Geburtsjahres
1896 und früheren Geburtsjahre angemeldet haben, die eine end-
gültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten
haben, und ferner diejenigen Militärvolljährigen, die bereits eine end-
gültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, aber
noch nicht eingestellt sind.

Von dieser Aufforderung werden nicht betroffen diejenigen, die
bereits im Frieden oder auf den Kriegseingetragenen die Entscheidung
„binnen unangeführt“ oder „Einschluß mit (oder ohne) Militär-
verhältnis“ erhalten haben und aus Einlage des Krieges nochmals gemustert worden
sind, ferner Ersatzverpflichtete und geborene Leute.

Rüstingen, den 7. Januar 1916.

Der Vorsitzende der Erfassungskommission des Anhebungsbezirks Rüstingen.

Hillmer. [6240]

Jeder sein eigener Drucker

Wer kauft:
Praktischen Vervielfältigungsapparat für Typendruck
(für Zirkulare, Offerten,
Formulare).
Vorführung kostenlos.
Interessenten belieben ihre
Adresse unter N. V. 4705 a. d.
Exp. d. Bl. einzusenden.

Arbeitsvermittlungstelle und Wohnungsmittels des Hilfsvereins Rüstingen, Wilhelmsh. Str. 63 (Kath.).

Samstag 7. Januar, Nr. 79 um 11.65. Sonntag von 9 bis 12 1/2 Uhr
sonnt. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (sonst. Sonntagsabend nachm.).

Offene Stellen:	Stellenjuchende:
21 Arbeiter, 3 Köchinnen,	5 Kaufmännische nach d. Schulzeit
4 Dienstmädchen,	2 Märdchen,
6 Stenographen, 3 Wäschfrauen	19 Dienstmädchen,
1 Kontistin	4 Waisfrauen.

Wohnungs-Angebote	Gefunde
1 6-zimmige Wohnung,	51 2-Zimmige Wohnungen,
3 4-zimm. Wohnungen,	17 3-zimmige Wohnungen,
3 leerer Zimmer,	19 möbl. Zimmer aller Art.
5 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,	
14 möbl. Zimmer aller Art.	

Georg Buddenberg

Buchhandlung, Buchbinderei
Rüstingen, Peterstraße 86

empfeilt sich zur
Lieferung sämtlicher Zeitschriften,
Mode-Journale, Romane usw. — Schöne
Auswahl in billigen Klassiker-Werken, ferner
gewerkschaftliche und politische Literatur. : :

Schulbücher Schulintelligenz.

Zeichnungstabellen. — Antiquariat.

Gesucht

am 1. April ein Schneid-
meister nach Rüst. Bitte
näher zu erfahren bei G. Effen,
Geberstraße 19. [6251]

Gesucht auf sofort

1 jugendlicher Arbeiter
Rechts, Müllersstr. 9. [6251]

Kriegstheater

im Werftspeischaus.

Sonnabend den 15. Januar
abends 8 1/2 Uhr:

Abu Hassan

Komische Oper von C. M. v. Weber.
Hierauf:

Susannens Geheimnis

Musikalisches Lustspiel von E. Wolf-Ferrari.
Leitung: Herr Dr. Maurer.

Preise der Plätze: 1. Saalplatz 3 Mk., 2. Saal-
platz 2 Mk., Galerie-Sitzplatz 1 Mk., Stehplatz
50 Pf. An der Abendkasse 25 Pf. Aufschlag.
Vorverkauf: Lohses Buchhandlung, Room-
strasse, und Niemeyers Zigarrengeschäft, Ecke
Bismarck- und Gökertstrasse. [6238]

Deutsch. Transportarbeiter-Verband

Jahresversammlung in Wilhelmshaven.
Am Dienstag, den 11. Januar 1916,
abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal Edelweiss.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist, bis die Tagesordnung
eine wichtige ist, Pflicht. [6197]

Wieder vorrätig:

Kriegsarten-Atlas

Preis 1.50 Mark.
Ergänzung d. Norddeutschen Volksblattes.

B. B.

Banter Bürgergarten. 4045
Täglich von 4 Uhr an
Konzert.

Hierzu ladet ein Heino. Vosten.

Sofas und Matrassen

werden billig und
gut angefertigt.

A. Janssen,
Rüstingen, Güterstr. 103

Tafeläpfel

1 Pfd. 18 Pf. — 5 Pfd. 40 Pf.
Verkauf Wilhelmsh. Str. 70
und Güterstr. 70. [6250]

Wohlfahrtsverein.

Möbel billig.
Stühle, Schloß, u. Kücheneinrich-
tungen, einzelne Kinderstühle,
Rüchenschränke, Spiegelschränke,
Schreibtische, Bettsofas, Sofas,
Tische, Stühle, Bettstellen m. Mat-
tressen u. gebr. empfangt 888
Herrn Jansen, Wilhelmshaven,
Courstr. 12, oder Rieler Straße.

ESPE-Vertrieb

Bestell W. Speidamerstr. 75.
Sitzale Bremer, Rangenstr. 19.
Lehrverträge bei Paul Hug & Co.

Variete THEATER ADOLPH

Täglich abends 8 1/2 Uhr

Jobs Köhner lustige Bühne

Der Stellvertreter.

Schwank in 3 Akten.
Jeder sichere sich durch den
Vorverkauf eines guten Platz
Vorverkauf: Vorm. 10 bis
2 Uhr, nachm. v. 5 Uhr ab.

Biochemischer Verein „Suffia“ Wilhelmshaven.

Dienstag den 11. Jan.
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal, Werftspeischaus
6220 Der Vorstand.

Variete Metropol.

Wilhelmshavener Strasse 35
Besitzer: W. C. Labeke.
— Telefon Nr. 1350 —

Wittkopff des Damen- und Ballets-Ensembles Italia

Direktorin: Fr. Emma Walbau
Ab Sonntag, 8. Jan. 1916.
Die Aneignung. Ballet.
Der Hofe Schwiegersvater.
Woffe. [6211]

Nachdem Kurieren der
Schwimmer Kasse in ihrer
unvermeidlichen Schicksal
Rodee Jagdprogramm
mit seinem Herzog August
louis das übrige Programm.
Anfangs abends 8 Uhr.

Zu verkaufen ein Bertilo

[6230] Holtmannstraße 26, p.

Todes-Anzeige.

Sonnabend mittig 1 1/2 Uhr
verstorben sanft und ruhig
unser liebe Mutter, Schwie-
ger- und Großmutter, die
Bittwe
Rinsie Maria Jürgens

geb. Mammen
in ihrem 80. Lebensjahre,
welches wir allen Freunden
und Bekannten in tiefster
Trauer zur Anzeige bringen.
Um stille Teilnahme bitten
Aart Friedrichs und Frau
Gauke geb. Jürgens
und Gottlieb Marg. a.
Rüstingen, 6. Januar 1916.

Die Beerdigung findet am
Dienstag den 13. d. M.
vom Trauerhause, Winton-
Wälder-Straße, aus in Hohen-
kirchen statt.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend, nachts
11 1/2 Uhr, entschlief nach
langem kranken Leben un-
ser liebe Tochter

Martha

im Alter von 28 Jahren.
Dieses bringen wir der
Bittwe um stille Teilnahme
zur Anzeige. [6241]

H. Schmidt nebst Frau
und Tochter.
Die Beerdigung findet am
13. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr,
vom Sterbehause, Friederichs-
straße 54, aus auf dem Mit-
tenpfeiler Friedhofe statt.

Aus dem rumänischen Parlament.

Die Haltung der Opposition bei der Eröffnung des Parlaments ließ auf eine stürmische Tagung schließen. Sollte sich doch bei dieser Eröffnung etwas ausgetreten, was nicht nur in Rumänien noch nicht dagewesen ist. Die Aufregung brachte ihre oppositionelle Haltung nicht, wie das anderwärts üblich, durch Herablassen von der feierlichen Parlamentsöffnung zum Ausdruck, sondern dadurch, daß sie den König bei der Eröffnung der Thronrede apolitisch hielten. In es sollte nicht viel und sie hätten ihn förmlich attackiert. Anfangs war das Gerücht verbreitet, die Opposition wolle den König durch eine Streikdemonstration an der Fahrt nach dem Parlament hindern. Ingegnität der politischen Maßnahmen gaben aber die Aufregung dieses gefährliche Unternehmen auf. Ingegnität demonstrierten sie während der Eröffnung der Thronrede. Der König wurde mit dem Aufsteigen in die Kutsche empfangen. Während der Eröffnung wurde er häufig von Sämen und von den Ruten: "Wir wollen Transilvanien!" und ähnlichen unterbrochen. Naam hatte er genügt, als eine regelmäßige Präsenz in der Sitzung war, bei der besonders Herr Mille, der Herausgeber des "Adevărul", einige Worte sprach. So sah die "feierliche Eröffnung" des rumänischen Parlaments aus. Die Regierung bemühte sich zwar, durch Unterdrückung der Telegrafanten an die ausländische Presse die Nachrichten von diesen Szenen dem Auslande vorzuenthalten, wohl schwerlich hatte sie aber Erfolg.

Was die Thronrede selbst betrifft, so machte sie von dem Rechte derartiger Reden, nichts zu sagen, den ausgiebigsten Gebrauch. Auf den Krieg wurde nur insofern hingewiesen, als die Notwendigkeit der Einigkeit aller "zum Schutze rumänischer Interessen" betont wurde. Weiter kein Wort.

Seit der Parlamentsöffnung sind mehr als drei Wochen verstrichen. Allerdings war nicht diese ganze Zeit den Verhandlungen gewidmet, denn die Herren Parlamentarier verbrachten sich mehr als sie tagten. Die Opposition, die Regierungspartei und die Regierung selbst hatten aber in den bisherigen Verhandlungen Gelegenheit genug, sich auszusprechen und hier von dieser Session Arbeit betreffs der dunklen Regierungspolitik erwartete, der muß seine erste Hoffnung schiefmütig ausgehen. In diesen drei Wochen hat man nicht um ein Fetzen von der Regierungspolitik mehr zu hören bekommen, als was die Thronrede gesagt hat — d. h. also garnichts!

Die Debatten bieten ein eigenartiges Schauspiel. Auf der Tagesordnung steht die Antwortadresse an den König auf die Thronrede. Inzwischen werden Interpellationen der Opposition verhandelt. Alles dreht sich nur um die äußere Politik. Die bisherige Haltung Rumäniens wird scharf getadelt, das sofortige Eingreifen in den Krieg gegen die Zentralmächte als ein Gebot

der Stunde gepredigt und die Regierung, gegen die sich all diese Reden richten, schweigt! Nimmt einmal der Ministerpräsident Brătianu das Wort, so geschieht es nur, um mit Entschiedenheit zu erklären, daß er "den Herrn Interpellanten nichts zu erwidern hat, nichts erwidern darf!" Es versteht sich von selbst, daß diese kategorische Erklärung vom Beifall der Majorität begleitet wird. . . .

Diese Zäsur befolgte die Regierung von der ersten Stunde der Parlamentsöffnung an, und sie scheint ihre Rücksicht für weiter zu sein. Gleich in einer der ersten Sitzungen wurde die Regierung von Tafe Joneacu interpelliert, weshalb sie nicht Serbien beizugehen sei, solange es noch Zeit war, dieses Land zu retten. Antwort: Es darf nichts gesagt werden! Viel mehr Staub als diese Anfrage wirbelte die Interpellation des Deputierten Delavrancea aus, obwohl sie nur indirekt die äußere Politik betraf. Herr Delavrancea interpellierte, ob die Regierung geneigt sei, das Land gegen die deutsche Propaganda zu schützen. Die unangenehme Interpellation, die nicht weniger als 18 Punkte umfaßte, beschloß sich insbesondere mit der deutschfreundlichen Presse, für welche der Interpellant Ausnahmegesetze (in Rumänien besteht vollständige Pressefreiheit) forderte. Herr Brătianu hatte diesmal mehr zu erwidern als die heretische Rede, daß er nichts sagen dürfe. Ueber die in der Rede berührten Fragen der äußeren Politik äußerte er sich allerdings aus, um energischer Worte fand er aber, um das Ansehen dieses russophilen Parteiführers, daß man nach einer von dem Entente-Verbande aufgestellten Proffraktionen die diesen Herren unbekannt Presse unterdrückt, zurückzuweisen. Wenn man die auf freunden Einfluß zurückzuführende Agitation im Lande unterdrücken wolle, müsse man sich gegen beide Maßnahmen wenden und eine einnagelnde Feststellung, welche Blätter auf fremde Kosten erscheinen, sei unmöglich.

Im Senat, wo ebenfalls die Antwortadresse an den König und nebenbei Interpellationen verhandelt werden, geht es ähnlich wie in der Kammer her. Einiges Aufsehen erregte die Interpellation des Herrn Filipescu betreffs gewisser Munitionslieferungen an das rumänische Heer, die ein dunkler Punkt in der Verwaltung zu sein scheinen. Einige Wochen vor der Parlamentsöffnung hatte Filipescu bei der Einweihung des Klublokals der neugegründeten Partei "Federatia Unionista" eine Rede, in der er als ehemaliger Kriegsminister einige Geschemisse mitteilte, welche den Schluß zuließen, daß die Regierung die Versorgung von Munition absichtlich vernachlässigte und daß auch unregelmäßige Geschäfte abzuwickeln. Die Regierungsblätter nannten diese Anschuldigungen böswillige Verleumdungen und der Viktor rügte sich, indem er Schriftstücke im Kabinett reproduzierte, aus denen hervorgeht, daß unter der Ministerkassette des Herrn Filipescu sein Sohn einige rentable Nebengeschäfte machte. . . . Darauf antwortete wieder die Gegenseite mit "Verleumdung". Es wurden auch schlängelnde Argumente in Gehalt von —

zwischen dem Direktor des Bistrot und dem Sohne des Herrn Filipescu gewechselt. . . . Nun forderte Filipescu im Senate Vorlage aller Akten, die verhängene Anklage betreffen. Es wurde ihm nur zum geringsten Teil bewilligt, der größte Teil dieser Dokumente wurde als geheim erklärt. Die schlichten Bürgerleute, die mit diesen Dingen nichts zu schaffen haben, kann es nun bedünken, daß der Kabbel und der Ränke, daß alle beide sinken! . . .

Ziel Körn rief nach eine Interpellation des früheren Rektors der Bukarester Universität, Herrn Toma Joneacu, im Senate hervor. Ein würdiger Bruder des berühmtesten Tafe Joneacu, degradierte dieser die Bukarester Universität zu einem russischen Agitationsbüro. Sein Eifer kostete ihm zuletzt den Rektorat, denn bei der letzten Reformation fiel er glänzend durch. Natürlich hält ihn dieser Zufall nicht von seiner Arbeit ab. Im Senate interpellierte er nun die Regierung wegen angeblicher deutscher Spionagesälle in der Armee. Es kam zu großen Kämpfungen, geantwortet wurde natürlich auch darauf nicht.

Das ist in im kurzen alles, was die geistgebenden überverkauften Rumänen bis jetzt getan haben. Es wiederholt sich das Bild der vorjährigen Winteression: Die russophile Opposition, d. h. jene Parlamentarier, die für den sofortigen Eintritt in den Krieg auf russischer Seite kämpfen, sind allein zu Wood, um die Regierung zu stützen; die Gruppe Parlamentarier aber, die trotz ihrer russophilen Gesinnung zur Regierung hält, vertritt sich Brătianu warm zu halten, indem er nicht gerade bekennet. Sehr viele Konservative werden zuletzt, wenn einmal die rumänische Regierung irgend einen "günstigen Moment" zu einem Schritte nach rechts oder links bemerken sollte, eine große Enttäuschung in Brătianu erleben. Die einen werden enttäuscht sein, wenn der "versteckte Germanophil" für den sie ihn halten, sich als rassistisch entpuppt — die anderen ungekehrt, wenn der "versteckte Russophile" zuletzt zu den Deutschen hält. Die Wahrheit liegt zu ergründen ist mühsame Arbeit, jedenfalls kommt man ihr nahe, wenn man annimmt, daß sich hinter Brătianus Schwelgenheit nichts verbirgt als die Unentschiedenheit einer Regierung, die noch nicht weiß, wer bis zuletzt Sieger bleiben wird und wen sie mit ihrer Freundschaft beschützen soll.

So groß der Zwiespalt zwischen Regierung und Opposition in der äußeren Politik ist, so herrscht doch in der inneren Politik ein letzter Harmonie. Opposition und Regierung sind da einig in dem Bestreben, nichts für das Volk zu tun. Im Mai des vergangenen Jahres wurde dieses liberale Parlament gewählt, um das Landrecht auf weitere Volkstreue auszubilden und um den landwärtigen Kleinbauern einen kleinen Bruchteil von den Lasten der Steuern zu verschaffen. Mit dem europäischen Krieg ist den Herren Liberalen der Reformkurs gründlich verfallen. Nur ein einziger Deputierter, der Universitätsprofessor Jorga, wagte es, die Regierung ganz schlichten anzugreifen, was wohl mit dem verpöblichen Re-

Feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von H. C. Strachvogel.

537

Der, beiseit und dem Spott der akademischen Jugend anheimzugeben, hätte, was ihn dieser Erfolg gekostet, hätte, wie tief seine Autorität bei der Gemeinheit sinken würde, und endlich, auf der Stelle etwas dagegen zu tun. Wie einmal der Ständel öffentlich geworden, so wollte er wenigstens die Genugtuung haben, denselben auf das Haupt Friedemanns, ja auf die ganze Philosophie und ihr Treiben in Halle zurückzuführen. Er wollte die Rangel mit diesem Wesen, und indem er das Cosmopolitum von den Amereranten Wunden" und dem "unmöglichen Anekdot" zum Grundtext der Predigt nahm, überschüttete er in wüthender Raptitade dem armen Friedemann mit seinem ganzen Hohn und Verleumdung den Streit, der bis jetzt noch den Charakter eines Geheimnisses getragen, eine literarische Lektüre ist. Die den Rückwärtslosigkeit eines Abraham a Sancta Clara Ehre gemacht haben würde.

Das Opfer seines Stimmens ist in diesem Zusammenhang im Orgelstuhl und hörte bitter schaden den Herrn zu. Es ging in ihm in diesem Augenblicke eine furchtbare Umwandlung vor. In seiner Seele brach der Thron, den die Theologie, die Akademie von Jugend an inne gehabt, zusammen, er erlebte, daß der reine Glaube ein Ideal, ein Leben sei, das nur im Geiste liegt, nie von irdischen Dingen Gottes mit wahrhafter Reinheit geübt, nicht aber entsetzt, zu irdischen und unirdischen Dingen, vor allem zur Herrschaft dieser Welt und zwar im gemeinsten Sinne des Wortes gebracht werde. Sein literarisch betagtes Geis wandte sich der Weltentzückung zu, in der er wenigstens Selbsthilfe zu finden suchte.

Nicht genug aber, daß Spott in seinen Jalousien Friedemann öffentlich angriff, er schwante dem ihm auf den "unmöglichen Ständel", das dumme Weltwissen und die hohe, verachtliche Weltweisheit" über, was nun im eigentlichen Lieblingsbuch seiner Akademie, möge er alle Schmach, alles Unglück, alle Bekümmert dieser Erde auf die unglückliche Philosophie, die da drüben in Gehalt des Königs Welt, in den verschieden Gruppen der Studenten (im gegenüber lag. Während Tages, mit gebellter Faust konnte er, gleich dem Jupiter tonans, die Wetter seines

Königens herab auf sie, die er für jeden Hohenler unerschütterlich genug davorstärkte, und überdies selbst das Wohl der Menschheit, Gerechtigkeit und Ehre. Und wolle er wissen, mer schuld ist an dem Stand und der Degeneriertheit dieser Zeit? Ich will's euch sagen. Das ist jener Newton, jener Dekant, in dessen Satzen und Sätzen dem geistlichen Hörsaal, anliegen, um die Welt zu füllen mit allen Ideen in des Unglaubens und Götterglaub. Die alte Kultur von Pöbel, der... Mund voll ist von Weisheit und Höflichkeit! Aus ihren Lehren haben hervorgegangen die ersten Kinder dieser Welt, aus ihrem Pöbel haben hervorgegangen die Könige dieser Welt, die den Unglauben und Aberglauben in Schach nehmen und der reinen Lehre und Götterglaub ein Bein stellen! Sie sind, die, weil sie selbst nicht sind, ummühen Anreden des Pöbel, anzuweisen, das ihnen Gott gegeben und —

Das war zu viel!
Lautlos, bleich und ängstlich hatte die Gensche die Rede vernommen, keiner rührte sich, sondern schloß die verhöhlen zu Wolf und den Studenten hinüber oder hinauf auf den Orgelstuhl, Wolf und den Studenten läßen es Ehrenfache, anzuhören, und sein Juden der Wimper verriet, was in ihnen vorging.

Friedemann tat desgleichen.

Als er aber die Philosophie angegriffen, die geübtlichen Namen Newtons und Leibnizens bedauert sah, als sogar ganz ungewöhnlich auf Friedrich II. angespielt wurde, da brach seine verhaltene Mut los, und indem er alle Register zog, fiel er mit erschütterndem Orgelton dem trübschweren Sturz in die Rede, daß sie kritische. Umsonst bemühte sich der Prediger, durchzudringen. Nach einem kurzen, peiniglichen, entwürdigenden Kampfe mußte er d: Kampf, fast ohnmächtig vor Schmach, Scham und Wut, verlassen! Unten rauschen der Orgel erob sich die widerer vom Herrn beherrschte Verleumdung und verließ die Kirche, vor dem Thron sah man Abte Gruppen geflüsternder Mienen und hochhinterher Bürger verammelten. — Wolf, ein ebenso einschüchternd wie neugierig Mann, schritt eilig durch eine Rekonstrukt aus der Kirche, schloß die Begleitung seiner jungen Freunde ab und begab sich nach Hause. Nach Friedemann, von einer Schaar Entschlossener empfangen, verließ diesen demüthigen Schauspiel, nur Sper, voll Angst vor der Rache der Studenten, wagte nicht über Luft, dem Apokalyptiker ihres verdorbenen Jahrsübers einig Lebensgemein zu verschreiben. Nachdem sie über eine Stunde ge-

standen hatten, erklärten, vom Kaiser Wolf entsetzt, die Rede in ihrer Antidreht, mit Wut und Stolz, und erfaßten die Studierenden im Namen des Staats, sich durch seinen Fortausbruch zu erwidern und das sehr gewissen Streit in die Wirklichkeit hineinzuführen. Dies wirkte, dieses Wesen verließen den Kirchhof und legten sich im "Bauhof" vor Anker, um zu bereden, was gegen die "Weltstunde" zu tun sei. Es wurde ein Fochzug für Wolf und Friedemann, ein "Bereit mit obligaten Randal" für Spert beidessen.

Friedemann Bach ging in seinem Zimmer auf und nieder. Er hatte mit der Theologie, mit dem Wesen der Menschheit, der alles in Wut und Wogen anerkant, Abrechnung gehalten. Trotzdem aber übertrau ihn ein fülltes, stilles Wes über diesen Verlust. Etwas wie Rese, oder wie des Bewußtsein, nicht ganz vernünftig gehandelt, die Wesen des Lebens wiederum einmal nicht wohl begriffen zu haben, verfolgte ihn in einem gemüthlichen Zustand von Bitter, Schmerz, Bemüthung und einer Art Verzagtheit, die nicht ohne Beimischung von Wut und Schamer für seine Tage war. Er hatte sich in einem Stundel vermischt, dessen Art und Weise ihm Amelios für beide Teile erwidern mußte, dessen Selbstlosigkeit er besonders fürchte, was er an seinen Vater dachte. Er hätte ihm die Affäre gern wehret. Das aber war ihm selbst ein höchstes Gebot für die Welt in dieser Sache, und doch konnte er nicht finden, daß er irgendeine Unrecht gehandelt habe.

Friedemann hatte seinen Begriff davon, was eine Gewissens, ein Barteitheit sei, welche Folgen und Beziehungen derselben für und zu den Einzelnen habe. — Es ging aber in diesem Streit zwischen Theologie und Philosophie, wie es in jedem Kampf der Parteien zu geschehen pflegt.

Beide Teile hatten in ihrem Grundversatz, im innersten Kern ihres Wesens recht, aber die Form, in denen sie sich kund gaben, gerieten untereinander in einen Kampf, der sich ja heute noch, wennschon in anderer, Weise, fortzieht. Dieser bartnackige Kampf trägt eben die Keime, j selber Ideen von fern, furchtlichen Schrecken, wie ihre südliche Verdrümmung in seinen Schloß. Dies zu demselben verordnete Friedemann nicht, dann er wo. . . fort noch seiner Ankunft in Halle in den Gerichte hineingezogen werden. Wäre er indes schon rein literarischen Instinkte gefolgt, hätte sich sein Tagewerk nie auf Erringung seines unglücklichen Streits gerichtet, so hätte ihn dies . . . schon an sich für sich davon aus-

(Fortsetzung folgt.)

